

Die Ueberraschung.

Einer der ersten Tage des Monats Juni war mit einem strahlenden Lächeln aus dem Schlummer erwacht. Die Sonne spiegelte sich in dem Wasser des Haffes und goß einen blendenden Schimmer auf die ausgespannten weißen Segel einiger Rähne, welche, riesigen Schwänen gleich, langsam auf der Fluth dahinzogen. Aus der Ferne tönte leise, leise, wie das Fallen eines Kindes, das Murmeln der Ostsee, und ein sanfter Wind flüsterte mit den Wipfeln der alten Fichten, die mit ihrem Rauschen den Gesang zweier Nachtigallen zu begleiten schienen. Der Pfarrer Trautmann stand am geöffneten Fenster der Wohnstube und blickte hinüber nach den grünen Wiesen jenseits des Haffes. Da vernahm er, wie die Thür hinter ihm vorsichtig geöffnet wurde, er hörte den Sand knistern unter den sich ihm nahenden leisen Schritten, er schaute sich nicht um, aber ein Lächeln, so selig, wie das der Natur, spielte um seine Lippen, und als gleich darauf eine weiche Hand sich über seine Augen legte, damit er rathen möchte, wer ihm nahe sei, flüsterte er leise: „Naemi!“ Da zog Naemi, denn sie war es wirklich, die Hand wieder fort. Sie umschlang den Vater mit beiden Armen und küßte ihn. Das war der Morgengruß! Und dann standen die Beiden noch eine Weile vor dem offenen Fenster, aber der Pfarrer schaute nicht mehr hinaus ins Freie, sondern blickte in das Gesicht seiner Tochter, die sich immer inniger an den Vater anschniegte und von Zeit zu Zeit lautlos seine Hand an ihre Lippen drückte, wobei sogar einmal zwei helle Thräntropfen auf diese Hand fielen. Sie betete in ihrem Herzen. Einen heißen Dank schickte sie zu Gott empor, daß er ihr diesen Vater gegeben hatte.